

Dortmunder Zeitung

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Samstags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Preis: 18 Pf. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Kurland hat sich in diesen Tagen lebhaft für seine Heimat interessiert. Er ist von seiner Reise heimgekehrt, und seine Offiziere sind flug genug gewesen, eine neue Taktik einzuführen. Während sie nämlich bisher mit fliegenden Fahnen in das russische Lager überzogen bestanden, erklären sie jetzt, ein Bedürfnis zur Ausübung mit dem Moskowitertum sei nicht vorhanden; die Bulgaren seien ohne seine Kräfte, das man über sie wie willkürliche Werkzeuge verfügen könne; niemals werde Bulgarien seine Arme russischen Machthabern unterstellen; es sei auch ein völlig ungerechtfertigtes und völlerrechtswidriges Verlangen, daß Bulgarien zwei Kriegsschiffe an Rußland abtreibe, das für ein Recht überhaupt nichts abzutreten habe, sondern unter der Souveränität der Völker stehe, die allein über das Gebiet des bulgarischen Staates zu verfügen habe. Ob diese Ausführungen aufrechtig gemeint seien, oder nur ein Vorwand für die Politik des Fürsten Ferdinand, der noch immer die Unabhängigkeit über Stambulows Entlassung nicht zu beschwichtigen vermöge, durch eine Abgabe an das Zarenreich den unglücklichen Einbruch einzuleiten, ist ungewiß, den die Völker der Welt seiner Treue gegen Rußland allenthalben hervorgerufen hat. Vielleicht will eben die heutige Regierung nur beweisen, daß sie Rußland gegenüber bei dem alten Kurse beharrt, in dieser Hinsicht also keinerlei Weichen gerichtet ist. Es wäre aber, wie die „Saale-Zeitung“ ausführt, auch nicht unbedenklich, daß zwischen der Kurland von Rußland einen Korb bekommen hätte. Er hat viel leicht auf die baldige Anerkennung seitens des Zaren spekuliert, indem er sich einbildete, der ganze Groll und das tiefste Mißtrauen des Moskowitertums richte sich nur gegen Stambulow, den angeblichen Missethäter und Gewaltmenschen, und nicht gegen den Fürsten, der doch nur ein Kind der Laune Stambulows ist. Der Kurland scheint sich getäuscht zu haben. Man hegt am Moskowitertum Prospekt heute so wenig Neigung, die bulgarische Politik zu ändern, wie während der Regierung des entlassenen Ministerpräsidenten, den man doch den bulgarischen Völkern genannt hat. Rußland kann warten, und der Zar würde infolge dessen erscheinen, wollte er einem Fürsten die Anerkennung erteilen, den er bisher als völlig illegitim betrachtet und bezeichnet hat.

Zugleich hat die Nachricht verbreitet, daß Rastoff nach Bulgarien zurückkehren werde. Das ist ein Zeichen der Zeit. Es ist auch eine treffende Illustration zu den Ausführungen der bulgarischen Offiziere über die Beziehungen zu Rußland. Denn Rastoff ist nur der ausgesprochene Außenfreund unter den bulgarischen Politikern. Einer der parvenistischen Wähler nach dem anderen wird von dem Fürsten Ferdinand in Gnaden angenommen. Einer der beständigsten Gegner Stambulows ist in das Ministerium berufen worden. Und was hat Stambulow verbrochen? Es ist wunderbar, daß bis auf diesen Tag die allgemeine Ansicht gegen den entlassenen Staatsmann sich nicht zu bestimmten greifbaren Vorwürfen verdichtet haben. Man wirft ihm Willkür vor, Tyrannie, Gewaltthätigkeit; aber einzelne bestimmte Beweise für diese Vorwürfe hat man nicht beizubringen vermocht. Könnte man Stambulow mit Zug und Recht eine Geiselschuld nachweisen, man würde sich vermutlich heute nicht einmal scheuen, die Vorwürfe gegen ihn zu erheben. Stambulow hat gehandelt, wie ein zielbewußter Staatsmann im Orient unter den gegebenen Verhältnissen handeln mußte. Ohne Stambulow gäbe es keinen Kurland auf dem Throne von Sofia. Freilich ursprünglich mag auch Stambulow diese Kandidatur nicht als ein ernst genommen haben, und wenn man sich erinnert, wie der Kurland bulgarischer Fürst geworden ist, so kann man sich bei den heutigen Dithyramben seiner Freunde eines heftigeren Tadel kaum enthalten. Die Kandidatur des Kurlands wurde in einem Eingelassen gefunden. Die bulgarischen Delegierten waren in Wien und besaßen allerlei gute und schlechte

lokale. Sie waren auch in einer Loge des Konacher-Stadtheaters mit Wiener Journalisten zusammen, und dabei wurde scherzhaft von dem Kurland als zukünftigen Bulgarenfürsten gesprochen, und aus dem Scherz wurde dann Ernst. Es mag sein, daß der verschollene Erzherzog Johann Saluator, der später seiner Würde entfugte und den Namen Johann Orst annahm, Prioritätsrechte geltend machte und den Kurland nur als seinen zeitweiligen Vizehalter ansehen durfte. Jedenfalls sollte sich die Erinnerung an die Geschichte der bulgarischen Krone den Kurland zu tiefstem Danke gegen Stambulow verpflichten und zur Vorsicht mahnen, wenn auch Stambulow nicht wie der erste Napoleon sprechen wird, daß er nicht nur Fürsten machen, sondern auch Fürsten entthronen könne. Einstweilen haben innerhalb der bulgarischen Verhältnisse nicht jene bedeutende Wendung genommen, die man vielleicht bei der ersten Nachricht von der Entlassung Stambulows voraussetzte. Gerade in der jüngsten Zeit hat man häufig die Erfahrung gemacht, daß sich wieder die landläufigen Vorstellungen noch die landläufigen Beschuldigungen immer verwickeln, sondern daß man gewissermaßen dem Fatalismus in der Politik huldigen darf und mit dem Zufall sprechen kann: „Was wohl es besser!“ So haben wir gesehen, wie der schwebende Staatsreich, der in jeder Lage verloren, weder zu einem allgemeinen Aufstand noch zu einer Verjagung des Hauses Orenowitsch geführt hat, nur eine Verjagung der Orenowitsch-Figur ist, führt nach Belgrad zurück, und es scheint, daß niemand ihm den Weg verlegt. Der Graf von Tschirski fällt das Bedürfnis, abermals seine Worte zu füllen, und deshalb nimmt er sich der Staatsgeschäfte seines früheren Vaterlandes an. Die Bevölkerung aber trägt das Joch mit Geduld. Wie lange freilich diese Geduld vorhalten wird, ist ungewiß. In Bulgarien glaubte man, daß alles drüber und drunter gehen würde, wenn Stambulow die Zügel der Regierung aus den Händen lasse, und der alte Herr v. Wener-Arnswalde, der prächtige altpreussische Landrat, hat recht behalten, wenn er meinte: „Es geht auch so!“ Vielleicht wird eines Tages Stambulow seine Auslösung mit dem Kurland vollziehen und der Staatsmann kehrt in das alte Glas zurück, wie man auch in Serbien heute schon davon redet, daß die Verfassung wiederhergestellt werden solle. Das eine aber kann nach den Zuständen für den Kurland nicht verschwiegen werden, nämlich daß er von allen seinen Erfolgen sich selbst gänzlich verdrängt, sondern allen Stambulow und der bewundernswürdigen Festigkeit und Charakter der bulgarischen Nation. Wird diese Nation durch eine verkehrte Politik demoralisiert, so werden die Verhältnisse im Orient ein anderes Gesicht annehmen als bisher. Man wird dann nicht mehr Bulgarien die größte Aufgabe zuordnen, eine führende Rolle auf der Balkanhalbinsel zu spielen, sondern Bulgarien wird auf die Rolle einer Stützpunkt für die Interessen der Serben und Montenegrer, und nicht einmal einen Teil der Balkanhalbinsel, die Rumänen behauptet. Man wird Ferdinand sich seinen Laffen wie er will, den Verhältnissen nach für sein politisches Amt soll er noch vor Europa führen.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Dem Vernehmen des „D. Z.“ nach geht die Regierung jetzt mit dem Plane um, eine Reihe von künftigen Bangeverordnungen, und zwar zunächst diejenigen zu Ederjörde, Deutsch-Krone, Bückeburg, Höggen und Jöhlen, zu deren Unterhaltung die Städte gemeinden jetzt feste Zuschüsse leisten, im nächsten Jahre in Staatsanleihen zu verhandeln, um Direktoren und Lehrer lebenslänglich und mit Pensionsberechtigung anstellen zu können.

Der Lebensgehalt. Es wird aus den Gebieten verschiedener Versicherungsanstalten darüber geflagt, daß die Hinterziehung von Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung noch immer nicht aufgehört habe, trotz-

dem die Versicherungsanstalten eine Kontrolle eingeführt haben. Diese Hinterziehung ganz aus der Welt zu schaffen, wird wohl überhaupt unmöglich sein, sie jedoch auf das geringstmögliche Maß zu beschränken, muß die Sorge aller bei der Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung thätigen Organe sein. Es kann nicht geleugnet werden, daß zu der Möglichkeit dieser Hinterziehung der Umstand viel beiträgt, daß die Beitragsmarken bei ihrer Verwendung nicht abgeheftet werden müssen, sondern nur nach einem vom Bundesrat festgelegten Schema entwerdet werden können. Dadurch ist die mehrfache Verwendung derselben Beitragsmarken ermöglicht. Die Festlegung der obligatorischen Entwertung der Marken ist auf einen aus dem Reichstage heraus geäußerten Wunsch unterbunden. Es ist sogar seitens des Reichstages der verbündeten Regierungen das Versprechen abgegeben worden, daß sie nicht zur Einführung gelangen werde. Eine Änderung nach dieser Richtung könnte also nur auf eine Initiative des Reichstages hin erfolgen. „Am besten wird“, — so bemerkt hierzu ein offizielles Organ — „der Hinterziehung vorgebeugt, wenn die Gemeinden oder Kreise, welche mit der Einziehung der Beiträge betraut werden, dadurch werden überhaupt zwei Hilfen mit einer Hand gefaßt. Einmal wird eine ganz genaue Kontrolle über den Eingang der Versicherungsbeiträge geübt, und sodann wird den Arbeitgebern die ihnen fällige Arbeit des Markenschnittens abgenommen. Die Kosten, welche diese Beitragsrückzahlung verursacht, werden durch die Vorteile, welche sie mit sich bringt, mehr als aufgehoben. Man wird es allerdings für einzelne Versicherungsanstalten schwer werden, in ihrem ganzen Gebiete diese Beitragsrückzahlung durchzuführen. Es sollte aber wenigstens in benachteiligten Gemeinden, wo es möglich ist, versucht werden. Für die anderen könnte dann in umso umfangreicherer Weise die eingeführte Kontrolle in Funktion treten. Jedemfalls werden die Versicherungsanstalten gut thun, diesem Gegenstande besondere und andauernde Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen. Je weniger Hinterziehungen stattfinden, umso leichter kann die Last der Zukunft für die einzelnen Arbeitgeber und Arbeiter gestillt werden. Auf geistlichem Wege ließe sich höchstens durch eine Erhöhung der für die Hinterziehung festgesetzten Strafen vorgehen.“

In der holländischen Sozialdemokratie ist ein auf- fälliger Wandel eingetreten. Nicht nur hat die radikale Richtung von Domela Nieuwenhuis immer mehr an Ansehen verloren, sondern ein großer Teil der Sozialdemokraten hat sich vollständig von der sozialdemokratischen Theorie losgelöst. So legt der holländische Sozialist- führer Bakker im „Nieuwen Volksblad“ folgendes Bekenntnis ab: „Ebenso wenig, als ich jemals Konstantin das Christentum mit Gewalt einführen konnte, ist es jetzt möglich, auf revolutionärem Wege eine ideale Gesellschaft zu gründen, und, selbst, es gelänge, den vermeintlichen Reich (das Kapital) zu überwinden, so würde doch der Sozialismus, die Gleichheit und die Unmöglichkeit derer, welche die Freiheit erobert haben, die Ursache werden, daß man einen neuen Sklavismus, und zwar noch einer viel schlimmeren, als der vorige, annehmen würde.“ Bakker betrachtet, diese Erkenntnis sei schon vielen Sozialdemokraten aufgegangen. Noch charakteristischer sind die Ausführungen Bakkers gegen Domela Nieuwenhuis, worin letzterer behauptet wird, daß er nicht mehr Sozialist, sondern Anarchist sei. Bakker gibt zugleich folgende Charakteristik von Domela Nieuwenhuis, die allgemein typisch ist: „Domela Nieuwenhuis ist, jede Möglichkeit des Individualismus auf Rechnung des Systems zu setzen, welches dasselbe so gemacht hat; für die Forderung in religiöser Hinsicht zu nennen, aber fanatischer in dem Glauben an eine Zusammenführung der Gesellschaft zu sein, wie man sich dieselbe in seinem Kopfe ausgedacht hat; mit aufgereizten Augen nach den Sternen zu blicken, die reißende Flut, die aber bald bis zu den Lippen kommt, nicht zu bemerken; über Brüderlichkeit und Menschenliebe zu reden, aber

Haß und Erbitterung gegen jeden, der anders denkt, zu säen; nichts zu thun, um frei von Kritik zu bleiben, aber andere zu verdächtigen, wenn diese praktisch thätig sein wollen; über Blut und Rache fortwährend zu schwärmen, aber zu feige zu sein, um laut zu bekennen, daß man zu den Männern der That gehöre; Apokalypsen zu lesen, eine Lehre, welche die Menschheit zu einem harmonischen Ganzen annehmen lassen würde, aber gefährlicher und unbedenklicher zu sein, als ein Reiter der Mittelalters; mit den Lippen den Satz zu verkünden: „Wer von euch der größte sein will, muß allen dienen können“, aber mittelst alles niederkniet, was der eigenen aufblasenden Eitelkeit im Wege steht; die Lösung: „Nebst dem Seinen“ im Munde zu führen, aber gelegentlich mehr zu nehmen, als man verdient; sich großer Worte zu bedienen, aber andere, die über das Wie? und Warum? nachdenken, lächerlich zu machen; die gesellschaftlichen Einrichtungen der Gegenwart zu beschimpfen, aber nie einen praktischen Vorschlag zu ihrer Verbesserung zu machen; in einem neuen Hause wohnen zu wollen, aber zu träge zu sein, um die Baustoffe heranzustellen; in diesem Hause ein lüppiges Leben zu führen, aber den Arbeiter, der die Mittel zum Genuß beschafft, zu beschimpfen.“

Bei der Reise nach Japan. (Erlaube vom Kriegsschiff.) Der in der vorigen Woche erfolgte An- griff der japanischen Flotte auf den Kriegsschiffen Wei- baiwei an der Südküste der Meerenge von Jeddah, und gleich danach auf das gegenüber an der Nordküste gelegene befestigte Lufthafen (gewöhnlich Port Arthur genannt) läßt das wohlwollende Streben der Japaner erkennen, sich den Eingang durch die Straße von Jeddah zu erzwingen, die angeblich 13 Kriegsschiffe mit vielen Trans- portschiffen starke chinesische Nordflotte (Jogon-Bezugs- flotte) zu vernichten und demnach gegen Taku an der Peiho-Mündung vorzugehen. Gelingt ihnen dieser Plan, so steht ihnen dann der Weg nach den chinesischen Haupt- städten Tientsin und Peking offen. Bei der Reise nach Japan. (Erlaube vom Kriegsschiff.) Der in der vorigen Woche erfolgte An- griff der japanischen Flotte auf den Kriegsschiffen Wei- baiwei an der Südküste der Meerenge von Jeddah, und gleich danach auf das gegenüber an der Nordküste gelegene befestigte Lufthafen (gewöhnlich Port Arthur genannt) läßt das wohlwollende Streben der Japaner erkennen, sich den Eingang durch die Straße von Jeddah zu erzwingen, die angeblich 13 Kriegsschiffe mit vielen Trans- portschiffen starke chinesische Nordflotte (Jogon-Bezugs- flotte) zu vernichten und demnach gegen Taku an der Peiho-Mündung vorzugehen. Gelingt ihnen dieser Plan, so steht ihnen dann der Weg nach den chinesischen Haupt- städten Tientsin und Peking offen. Bei der Reise nach Japan. (Erlaube vom Kriegsschiff.) Der in der vorigen Woche erfolgte An- griff der japanischen Flotte auf den Kriegsschiffen Wei- baiwei an der Südküste der Meerenge von Jeddah, und gleich danach auf das gegenüber an der Nordküste gelegene befestigte Lufthafen (gewöhnlich Port Arthur genannt) läßt das wohlwollende Streben der Japaner erkennen, sich den Eingang durch die Straße von Jeddah zu erzwingen, die angeblich 13 Kriegsschiffe mit vielen Trans- portschiffen starke chinesische Nordflotte (Jogon-Bezugs- flotte) zu vernichten und demnach gegen Taku an der Peiho-Mündung vorzugehen. Gelingt ihnen dieser Plan, so steht ihnen dann der Weg nach den chinesischen Haupt- städten Tientsin und Peking offen.

a- Ein Sommernachts Traum.

Erzählung von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen erhob sie sich schon bei Tages- anbruch, früh im Hause umher, besuchte die Ställe, den Gärtnhof und endlich die Zehne, wo sie schon lange die kräftige, ruhige Stimme des jungen Wuchsmoos gehört hatte, wie er den Treisern Anordnungen erteilte. Sie begrüßte ihn mit einem herzlichen Handschlag und freute sich über das Lächeln und die freundschaftliche Wärme, mit der er ihr einen guten Morgen wünschte. Er führte sie durch alle Wirtschaftsbauwerke, erklärte ihr alles in seiner knappen, stets den Nagel auf den Kopf treffenden Art, und machte ihr den Vorschlag, ihr am Nachmittag die Horgengewinnung und die Pflückerrei im Waldgebiet seines Vaters zu zeigen.

Sie willigte vergnügt ein. Hans erschien ihr heute, inmitten seines gesunden Wirkens, noch zehnmal besser und auch hübscher als gestern.

Vor dem Wirtshaus machte sie noch allein einen Rundgang durch das Dorf, den Friedhof, die Kirche und das nette Schulhaus zu beichtigen. Mit dem Schullehrer Gübler, einem braven, geistvollen, etwas selbstigen Mann, schloß sie im Handumdrehen Bekanntschaft. Der gute Mann stellte ihr sein liebstes Tochterlein Apollonia vor, das ihm seit dem Tode der Mutter die Wirtschaft führte, zeigte ihr eine Kasserollemilch und ein paar alte Schoketten, die sein ganzes Erdenklichkeits bildeten. Als er erfuhr, daß sie in der „Goldenen Sonne“ wohnte, sprach er sofort von Hans und Waleka merkte auch gleich, daß er damit einen Lieblingsgegenstand berührte. Hans wollte er über den Wirtshaus zu sagen! Wenn nach ihm ging, so war das der vollkommenste Mensch auf der Erde. Er erzählte, wie Hans sein bester Schüler gewesen und nicht bloß in den Jahren, daß er heute noch manchmal Abend bei ihm zubringe und sich wissbegierig über Ge- schichte, Geographie und durch manch schönes Unterhaltungs- buch beschreiben lasse. Ja, gewiß, der junge Wuchsmoos sei der Geschickteste auf Meilen im Umkreis und wohl noch we- niger und darum genieße er auch ein Ansehen wie sonst keiner (den Schülern nicht ausgenommen) ein jeder sei ihm von ganzem Herzen gut und ziehe ihn bei allen möglichen Gelegenheiten zu rade. Der Hans sei ein Wirt, der auch in der Stadt gut fortkommen würde; es habe auch nur von ihm abgegangen, dort sein Glück zu begründen.

Am Nachmittag durchwanderte sie an der Seite des so vielgerühmten den wunderschönen Waldweg und hörte seinen Worten mit noch höherem Interesse zu, als denen des Lehrers. Dann belustigte es sie, ihn in Verlegenheit zu sehen, indem sie ihm die Vordrehen des alten Güblers haarscharf wiederholte.

Wie er rot wurde unter der braunen Haut, wie er den buschigen blonden Schnurrbart zwischen die blauen Zähne nahm und den Kopf auf den Schultern wiegte!

„Nach eins, was ich mir vornahm!“ begann sie dann, als er den ihm gegebenen Ruch endlich mit Lachen auf sich sitzen ließ. „Es ist hier alles so gemütlich, patriarchalisch, es herrschen hier wahrhaft paradiesische Zustände, in die ich mich von Herzen gerne hineinleben möchte. Wollt Ihr mir dies erleichtern — so nenn mir doch noch gräbige Frau, sondern redet mich einfach „Ihr“ an, wie ich Euch. Ich möchte die Stadt auf so lange als möglich vergessen. Also, einverstanden, Hans?“

„Gut schon, wenns Ihnen recht ist“, schmunzelte er, ihr das seine Hand drückend, daß er gleich darauf mit komischem Kopfschütteln zu betrachten sich nicht enthalten konnte. „Ah, mir für ungut! Was Ihr doch für blühweiße Finger habt — und so — weich, wie ein Flaum!“

Sie zog die Hand erlösend aus der seinen und ging schweigend, ohne ihn anzusehen, neben ihm dahin. Er rang eine Weile nach Worten, dann blieb er plötzlich stehen.

„Dah ich Euch befehle?“ fragte er so sanft, wie es Waleka seiner Hünendunst nie zutraut hätte. „Es wird nicht gern geschehen und — meiner Seel — ich möchte auch nicht recht, warum.“

Da wandte sie sich ihm rasch zu und reichte ihm mit feierlicher Unmittelbarkeit beide Hände. „Das ist wahr“, sagte sie herzlich. „Der Fehler läge auch an mir; es wäre eine Unmöglichkeit, die im Widerspruch stünde mit meinem Vorhaben, die kaiserlichen Winterresidenzen der Stadtdame abzuwarten. Redet nur immer, wie Ihr denkt, so ist mir am liebsten!“

Die schöne Witwe brachte nun fast den ganzen Tag mit dem Wirtshaus zu. Ob sie mit seinem Ruch über den See underte, ob er mit ihm in den Bergen herumkletterte, wo er ihr auf gefährlichen Wegen eine sichere Stütze bot — er war ihr gar bald unentbehrlich geworden. Sie fand Verstand und originale Unerschrockenheit, die Art, wie er das sagte, war ihr immer interessant. Zu weilen beschwerte er sie sogar durch seine unwürdigen, aber gerade darum vortheilhaften Aufmachungen, die in manchen Dingen die ihrigen verbesserten.

Eine wundervolle Mondnacht brachte sie zu ende des August erwachte in Waleka die romantische Götze einer nächtlichen Wasserfahrt. Hans willigte ein, wie immer, wenn die reizende Frau einen Vorschlag machte.

Zu Anfang der Wasserpartie hatte sie gefordert und ge- langt, wie immer: dann war sie einflüsternd geworden, die erste Schöneheit rings umher, das sanfte Gähnen, die der Natur stimmte sie elegisch. In ihren Augen schim-

merzte es feucht, in ihrem Herzen quoll es auf — ein von ihr selbst nicht ganz begriffenes Schauen.

Dies in Gedanken verfunken tauchte sie ihre spielende Hand in die dunklen, hier und da im Mondlicht gliehernden Fluten, die der Ruch in lautlosem, langsamem Zug durchfloss.

In ehrerbietigem Schweigen, das Auge auf sie gerichtet, stand Hans hinten im Boot, die Ruder regierend; er glückte so recht einem mittelalterlichen, reifenhaften Helden, der in Bergenseinfalt und unerschütterlicher Balaustentreue seine Königin beschützt, zu jeder Stunde bereit, Blut und Leben für die heimlich angebetete Götze einzusetzen.

Von der Mitte des Sees bis zum jenseitigen Ufer sprach keines mehr ein Wort; sie lauschten beide der Stimme in ihrem Innern, die der mächtige Bauber dieser Mond- nacht gewirkt hatte.

Als das Gras des anderen Ufers sichtbar wurde, neigte Hans den Kopf mit fragendem Blick nach seiner schönen Gefährtin.

„Ja, legt nur an!“ lächelte sie. Sie hatte ihn ver- standen. Das einladende Schäumen der Wogen erfüllte sie jedoch nachgerade mit Bangen.

Hans lenkte das Fahrzeug mit einigen kräftigen Ruders- schlägen an den Strand. Dort sprang er gewandt heraus und zog den Ruch näher an Land. Während er noch beschäftigt war, das Seil um einen hohen Baumstamm zu schlingen, erhob sich Waleka in Ungehoor und machte sich bereit, aus dem Boot zu springen. Als sie aber eben das Fußgelenk auf den Rand gesetzt hatte, sank das Schiffchen im weichen Grunde. Sie sankte und ließ, die Augen schließend, einen ängstlichen Schrei aus, aber schon fing sie der berückelnde Begleiter auf. Statt ins Wasser zu sinken, fiel sie in die Arme des Wirtshaus, der sie spielend, wie eine Feder, emporhob und vollends an Land trug. Waleka schwindelte noch, sie flammte rot an seinem Hals, schlugte sich eng an seine breite Brust und — sie wachte im nachfolgenden Tummel nicht, wach ihre Schuld, indem sie sich herabneigte, oder zog er sie sanft hernieder — da berührten sich beider Lippen in einem langen Kuß.

Sie schloß festen Boden unter ihren Füßen und wand- sich los, aber da — jetzt mußte sie, daß er allein der Han- delnde Teil war — da preßte er sie mit einer neu auf- wachenden Regung an sich und wirkte sie schier mit seinen Vorküßlungen. Es kostete sie wirkliche Anstrengung, sich endlich loszureißen. Schwer atmend bog sie den Kopf in den Nacken und schüttelte das halb ausgegangene Haar, während sie die Hände auf die trampelnde wogende Brust preßte. Hans beugte sich nach einigen Sekunden jaghaft zu ihr herab.

„Sind Ihr mir böse?“ flüsterte er, nun wieder so herzlich und lebend, wie ein sanftmütiges Kind.

Sie mußte lächeln. „Dah ich denn? Es hat ja am Ende — so kommen müssen, Hans!“

Und da überließ sie ihm ihre Hände, die er mit einem halb unterdrückten Jubelruf an seine Lippen zog, als er- arette er Besitz von einem köstlichen Schatz, der ihm in dieser seligen Stunde geschenkt worden war.

„Aber jetzt — nach Hause!“ sagte sie dann, den herab- gelassenen Sommerhut wieder nachdrücklich in ihrem Haar befestigend.

Hans wandte sich gehorham nach dem gefesteten Boot; doch sie wollte von einer Rückfahrt nichts mehr wissen; sie fürchtete sich jetzt vor dem Wasser. So mußten sie den Ulanweg um den See machen.

Eine wohlige Müdigkeit befiel sie auf dem langen Wege. Sie hing sich fest an seinen Arm und ließ sich so, gegen seine Schulter gelehnt, halb tragen. Das mondbe- glänzte Gras unter ihren Füßen erliefen ihr wie ein weicher Teppich, den sie kaum berührte. Sie wäre so in ihrer süßen Traumbegeisterung wohl viele Stunden lang mit ihm dahingewandelt. Hans sprach fast gar nichts, er lauschte nur auf ihre Worte, die sie in abgebrochenen Sätzen, einem sanften Gedankenfluge folgten, über ihre Lippen flogen ließ — wie ein Kind, das mit märchen- haften Lustschlössern spielt.

Sie malte sich eine wundervolle Idylle aus; ein schmuckes Häuschen auf einem ausgedehnten Landgut, be- wohnt von zwei überglücklichen Menschen, die nichts von der allfingigen, schwärmenden und hastenden Welt da draußen wußten und nichts von dem Fortschritt, der die heiligsten Naturtriebe einzwängt, verbirbt und ver- fälscht.

Als Waleka am anderen Morgen erwachte, da summt ihr ein wenig das Köpfchen, als habe sie den Abend zuvor etwas zu viel Champagner genippt. Sie hatte mit großen Augen zur niederen Stubenbedien- torin und fuhr plötzlich auf, von einem Gedanken erschreckt. Nach minutenlangem Sinne machte sie eine trostige Kopfbeugung.

„Warum nicht?“ murmelte sie. „Wonach hab ich zu fragen?“

Während des langsamen Aufstehens nicht sie wieder- halt, als bestärke sie sich in großen Entschlüssen.

Mit einemmal lagte sie hell auf. „Was werden die lieben Herrschaften sagen, der würdige Herr Vormund und die heiligmächtige Eltern und Väter?“ Und sie klaffte schadenfroh in die Hände. Jetzt war die alte Prädisposition bei ihr wieder eingekehrt!

Als sie eine Stunde später die Treppe nach dem Hofe hinabstieg, trat ihr Hans entgegen. Er zog vor ihr den Hut und flüsterle etwas unzulänglichend, während er blutrot bis zu den Haarwurzeln wurde. Sie war an- fangs nicht weniger verlegen, sagte sich aber bald und drückte ihm innig die Hand.

„Grüß Gott, mein Schatz“, lächelte sie ihm zu, „und bleib mir gut! Doch jetzt sein still und beschwiegen, noch

Le und M...
April d. J. in
wegen er ver...
stet in einem
Rudolf und
Sprengstoff...
er, den Gr...
Stein und
sehr forpu...
rt. Als be...
angegeben...
des heiligen
nale, mehrere
sich längere
sprach u. a.
Enzyklika im
ausgezeichnet...
eine Pulver...
tung.
besitz waren
am 17. Aug.
Geflecht
291 Doppelt...
um).
12, 18, 18, 18,
57, 57, 57, 57,
61, 61, 61, 61,
14, 14, 14, 14,
8, 15, 15, 15,
10, 10, 10, 10,
17, 18, 18, 18,
57, 57, 57, 57,
61, 61, 61, 61,
14, 14, 14, 14,
8, 15, 15, 15,
10, 10, 10, 10,
Gründung
etwa. Maß
stöße infolge
sowie auf
ng, daß in
ist dahin
unter der
Erkrankten
das Ergebnis
unt.
dem werden
us anderen
ischer
Görde.
1894.
Dortmunds
reinen sein
terbed die
die Bürger
der Bürger
und außer
und und
und legten
Arbeiter-
ingt. Die
der Kirche.
M. Glab-
nachungen
gelegt und
bligen den
e Menschen
e Gesang-
des Gottes-
zu einem
die Vereine
Dortfeld,
n, Goch,
Gichting-
h zunächst
die Mäuer,
enden des
ng der ers-
e-Gichting-
elbe führte
i, das der
ant, herg-
leibend für
33 erbeide
en Ehren-
daß auch
Symphonie
jeder Eins-
steit es den
er beigu-
pfechten
bestenfalls
ein gutes
um einen
der Vers-
Vereins-
Zwei
ongrefies
e kurus
angelischen
en würden
sich Herr
demokratie
anlungen
schen und
nur mit
n Kaiser,
wurde.
el-Gesell-
gegen die
g niede-
rbe abzu-
zu halten.
s der Des-
e jagen es
etimmer
it. Hier
stehenden
er Bräde-
und und
hier selbst
elle fons
des vort-
irigenten
ale beim
r Gischer
r Bärer
spielen
die Chöre
berbeder
den. Es
Beziehung
der besser
sverband
den, zur
ung der
deutschen

Ordnung wurde zunächst der neu gewählte Stadtverordnete Herr Fabrikbesitzer Kohnmann in sein Amt eingeführt. Mitgeteilt wurde die Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Münster, wonach Herr Fabrikbesitzer Kohnmann als Mitglied des Kuratoriums der Realschule bestätigt ist. Sodann gelangten die Pläne und Kostenanschläge über den Neubau der Schule am Nordring zur Vorlage. Die Kosten sind zu 32 000 M. veranschlagt und soll die Schule zur Aufnahme von vier Elementar-Klassen dienen. Es ist Gasheizung für die Schule vorgesehen, jedoch wurde die Beschaffung, welche Art von Heizung, ob Kohlen oder Gas zur Verwendung kommen sollen, einer späteren Sitzung vorbehalten, bis genaue Berechnungen über die Kosten der verschiedenen Lagen vorliegen. Im übrigen wurde der Kostenanschlag und die Zeichnungen genehmigt und die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten dem H. Deuß, die Steinbau-Arbeiten dem H. Weber, die Zimmer-Arbeiten dem H. Weber, die Dachdecker-Arbeiten dem H. Stücker, die Schlosser-Arbeiten der Firma Dröge & Scheller, die Lieferung des Portland-Zements dem H. Wemmann, von Sand und Kalk dem H. Ziemer und die Lieferung der Ziegel dem H. Hüne übertragen. Dem H. Hüne, welcher das von ihm bisher bewohnte Haus behufs Abtrags zur Straßenerweiterung hatte räumen müssen, wurde als Entschädigung für Umzug und zur Befriedigung der Miete bis zur Wiederherstellung des neuen Gebäudes 500 M. bewilligt. Drei Geschw. um Niederlegung von Kommunalsteuer wurden genehmigt. Einem seit 21 Jahren auf der hiesigen Gas-anstalt beschäftigten Arbeiter wurde eine Ruheunterstützung von 50 M. bewilligt. Schließlich wurde für die diesjährige Sedanfeier der Schulen und zwar für Prämierung der Schulführer, Bewirtung armer Schüler, Musik u. 688 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 18. August 1894.
Eheschließungen. Schuhmacher Dietrich Giedemann mit Wilhelmine Kober, Steinf. 49. Schlosser Wilhelm Weber mit Karoline Stein, Steinf. 18. Gasarbeiter Wilhelm Gier mit Wilhelmine Schelle, Blumenstr. 16. Maurer Karl Schäfer mit Auguste Kobl, Schulgasse 9. Bahnarbeiter August Steltemann mit Gertrud Götte, Düsselstraße 26. Zimmermann Otto Kracht mit Mathilde geb. Faust, Weberstraße 18. Fabrikarbeiter Friedrich Grün mit Helene Bäß, Dörmersstraße 19.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Richard Kohnen, Burgstraße 53. Fabrikarbeiter Friedrich Janzen, Hermannstraße 28. Bergmann Hermann Weisleder, Juliusstraße 13. Fabrikarbeiter Eduard Müller, Bülowstraße 5. Bergmann August Wrobel, Bräderweg 59. — 1 Tochter: Kaufmann Friedrich Reuter, Kalkstraße 19. Schuhmacher Janus Schneider, Reiffelstr. 33. Kaufmann Oskar Pfäfer, Marienstraße 6. Fabrikarbeiter Karl Rilian, Lindensstraße 35.
Todesfälle. Franz Cronmeyer, Oswaldstr. 4, 2 J. Josef Müller, Königshof 33, 5 M. Julius Leiberger, Hültemannstr. 5, 2 M. Wilhelmine Stumpf, Wilhelmstraße 17, 3 J. Hermann Walther, Wallgasse 2, 1 J. Franz Heller, Marienstraße 11, 4 M. Gertrud Lutz, Höllestraße 86, 16 J. Albert Lippmeyer, Kirchenstraße 16, 1 M. Wilhelm Höger, Nordstr. 16, 14 J. Karl Kläener, Bückerstraße 23, 1 J. Erich Bachmann, Höllestraße 13, 10 M. Walter Alfred Büngen, Kaiserstraße 7, 42 J. Hedwig Zenide, Kusenstr. 5, 6 M.

Vom Büchertisch.
(Die unter dieser Überschrift angelegten Werke sind in der G. & R. gerichten Buchhandlung zu haben, oder durch dieselbe zu beziehen.)
— Im Verlage von Neuler, Neuwied und Leipzig, erscheint heute, recht zeitig eine Festschrift zur 300-jährigen Feier des Geburtstages Gustav Adolfs. Die Verleger, Jordan und Töte, bieten in derselben dem deutschen, protestantischen Volke eine bemerkenswerte Gabe, ganz geeignet, Leben, Wirken, Erfolge und Charakter des edlen Schwedenkönigs in ein helles Licht zu setzen. Geschichte, Anekdote, des Königs, kluge Darstellung desselben, eine eile und doch durchweg gemeinverständliche Sprache und die trefflich gewählten, vorzüglichen Einlagen machen die Schrift zur feinsten Lesart auch für den, der mit dem dargebotenen, geschichtlichen Material vertraut ist. Vor anderen Festschriften, die aus gleicher Veranlassung erschienen sind, hat die von Jordan und Töte herausgegebene voraus, daß ihr eine lebenswarme Charakteristik des Königs und ein Anhang: „Der Gustav-Adolf-Berlin“ beigefügt sind. Bei der gegebenen äußeren Ausstattung der Schrift, muß der Preis von 1 M. für dieselbe als ein sehr mäßiger bezeichnet werden. Die Anschaffung derselben wird daher allen Privaten, Vereinen, Bibliotheken u. f. w. empfohlen. Vereinen und Lehrern dürfte namentlich auch das der Schrift beigegebene Programm zu einer Geburtstagsfeier Gustav Adolfs sehr willkommen sein.

Haus-Verkauf in Brackel.

Das im Jahre 1889 neu erbaute Wohnhaus nebst Stallanbau des Schuhmachers Herrn Carl Schlingmann zu Brackel, Neßweg, Nr. 19, nebst Hofraum und Gausgarten, 100 Quadratmeter groß, soll am Montag, den 27. August er., Nachmittags 6 Uhr, beim Hrn. H. Dreier zu Brackel, öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgelegt werden. Das Wohnhaus enthält 1 Küche, 3 Wohnzimmer, 4 Kammern, 1 Boden- und 4 Kellerräume, und befindet sich in durchaus gutem Zustande. 113734
Carl Wolters,
Görne.

Gras-Verkauf

am Mittwoch, den 22. Aug., Nachmittags 5 Uhr, für Herrn Junge in Dorap, in der Bruchwiege bei Station Barop. Auch soll die Nachhude derselben verpachtet werden. 11303
Gehilfen, 16. August 1894.
B. Ruffus.

In hübschem Ort a. Rhein landen junge Mädchen in einer Familie Gelegenheit zum Erlernen des Haushaltes oder zur Erholung. Pension: Preis 180 Mark vierteljährlich incl. Wäsche. Schriftl. Ang. u. S. 1341 an Rudolf Mosse, Köln. s. 4572

Für Sommerfrische.

Am Teutoburger Walde, schöner Ort, finden zur Erholung Damen oder Herren, auch Familien Aufnahme bill. und gute Pension. 113768
Näh. in der Geschäftsstelle.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
Neu! Im Erscheinen ist begriffen: **Lexikon** der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von Otto Lueger. Erscheint in ca. 25 Abtheil. (von je 10 Bogen). Preis pro Abtheilung 4 M. — Alle 5 Wochen wird eine Abtheilung ausgegeben. Wer über einen Namen, einen Begriff, einen Gegenstand aus dem vielgestaltigen Gebiete der Technik und deren Hilfswissenschaften, über die Art von dessen Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung etc. Auskunft erhalten möchte, der wird im „Lexikon der gesamten Technik“ in knapper, wissenschaftlicher, aber für den Gebildeten leicht faßlicher Form das Gesuchte finden. Es ist ein lexikalisches Nachschlagewerk für alle technischen Berufe, das in sich die Vorräte der Kürze, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit vereinigt. Die erste Hälfte der ersten Abtheilung (Preis M. 2.50) ist schon erschienen und vorrätig bei:
C. L. Krüger,
Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein junger Mann, gelernter Kaufmann, sucht ein rentables Colonial-, Material- etc. Geschäft oder gutgehende Wirtschaft, am liebsten beide Betriebe zusammen, zu übernehmen oder zu mieten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. durch Rudolf Mosse, Köln, unter 113153 erbeten. s. 4739 S

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbeinmischen, unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzmitteln anhaltbar, leicht überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt zu 1/2 Schutzm. 1 und 3/4 Liter-Dosen. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Carl Tiedemann, Schriftst. begründet 1883, Dresden. Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster, ausführliche und Prospekt gratis, in Dortmund bei Schmitz & Greven Münsterstraße 7. s. 1530

Gebrauchter Bäckewagen billig zu verkaufen. Ostendweg 19. *
Wäsche zum Waschen, Bügeln und Plücken w. angen. 1. Kampstr. 103, 4. St.
Eine Bernhardiner-Dogge, helle Mollefarbe, auf den Namen „Gefar“ hörend, mit Kette entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt. Näh. Leopoldstr. 64. e

Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben beehren sich anzuzeigen. Dortmund, 19. August 1894.
Staatsanwalt Dr. jur. Schulze-Silde und Frau, geb. Vorste.

Die Verlobung ihrer Tochter Ella mit dem Kaufmann Herrn Franz Méguin, Sec.-Lieutenant der Res. im Inf.-Regiment Graf Werder (4. Rhein. Nr. 30), beehrt sich hierdurch anzuzeigen.
Bonn, im August 1894.
Frau Hermine Denninghoff, geb. auf der Heide. 11375
Ella Denninghoff Franz Méguin Verlobte.

Statt besonderer Anzeige! Die Verlobung ihrer Tochter Maria mit dem Postverwalter Herrn Franz Grebe hier selbst beehren sich hiermit anzuzeigen. 11391
Aplerbeck, im August 1894.
Kaspar Göers u. Frau.

Maria Göers Franz Grebe Verlobte.

Statt besonderer Anzeige! Alwine Crane Carl Kreicke Verlobte.
Bövinghausen und Horstmar, im August 1894. 11371

Statt jeder besonderen Anzeige! Gestern Abend 10 Uhr starb, nach kurzem, schwerem Leiden, eins unserer Zwillingstochterchen,
Elfriede,
im zarten Alter von 4 1/2 Monaten.
Dortmund, 20. August 1894.
W. Thiemt u. Frau.

Todes-Anzeige.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend 8 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute, theure Schwester,
Bertha Lesmöhlmann,
nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 28 Jahren 10 Monaten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir zögen die Freunde und Verwandten an mit der Bitte um stille Theilnahme.
Dingen, den 19. August 1894. 11388
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Samstag Morgen unser geliebtes Söhnchen
Erich,
im Alter von 11 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, nachdem vor 2 Tagen ihn unser liebes Söhnchen Walter im Alter von 2 Jahren 3 Monaten in den Tod vorangegangen ist, was wir hiermit tiefbetruert anzeigen. 11385
Dortmund, 19. August 1894.
Die trauernden Eltern:
Julius Bachmann und Frau, geb. Lohs, und Kinder.

Heute Nachmittag 1 Uhr schied aus diesem Leben, nach kurzem, schwerem Leiden, in Folge Herzlähmung, mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der
Kaufmann Alfred Lüthgen,

in seinem 43. Lebensjahre, was wir hierdurch statt besonderer Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert mittheilen.
Dortmund, Elberfeld, Chebueg in County Wisconsin (Nordamerika), den 18. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. d. M., Mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem Westendthofe statt. 11386

Nachruf!
Nach langem, mit Geduld getragenen Leiden verschied am 18. d. Mts. der
Herr Landwirth Heinrich Hegemann
zu Persebeck
im Alter von 64 Jahren.
Der Verstorbene bekleidete seit langen Jahren das Amt des Gemeindeverordneten und stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers. Sein Streben und Wirken war stets auf das Wohl der Gemeinde gerichtet, so dass sein Verlust in derselben schmerzlich empfunden werden wird.
Er ruhe in Frieden!
Barop und Persebeck, am 19. August 1894.
Der Amtmann: Reintzsch. **Der Vorsteher:** Overbeck. 113811

Todes-Anzeige.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend 8 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute, theure Schwester,
Bertha Lesmöhlmann,
nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 28 Jahren 10 Monaten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir zögen die Freunde und Verwandten an mit der Bitte um stille Theilnahme.
Dingen, den 19. August 1894. 11388
Die trauernden Hinterbliebenen.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 677, woselbst die Firma „Holländische Butter-Compagnie, Ackermann & Co. zu Köln“ mit Zweigniederlassung in Dortmund vermerkt ist, in Spalte 4 heute Folgendes eingetragen worden:
„Die Zweigniederlassung ist aufgelöst. Dasselbe ist am 15. Juli 1893 zu einem selbstständigen Geschäft eingerichtet.“
Gleichzeitig ist unter Nr. 692 unseres Gesellschafts-Registers die am 15. Juli 1893 unter der Firma „Holländische Butter-Compagnie, Ackermann & Co. zu Dortmund“ errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:
Die Kaufleute 1. Hugo Bonto zu Lindenthal, 2. Gustav Hockelmann zu Geln, 3. Eduard Ackermann zu Geln.
Dortmund, den 14. August 1894. s. 4729
Königliches Amtsgericht.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Ein Fuhrmann gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 11369.
Ein junger Bäckergehilfe kann als Volontär in einer Konditorei Stelle sofort oder später erhalten. Görde, Schauffstraße 57.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein Agentengeschäft suche ich einen Lehrling mit dem Zeugnisse zum einjähr. Dienste. Carl Emil Müller, Schlegelstrasse 6. 111096
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als Schriftsetzerlehrling gesucht. 113740

Friedr. Crüwell,
Buchdrucker, Kleppingstraße Nr. 4.
Eine katholische Verkäuferin für Colonialwaaren sucht, geführt auf gute Zeugnisse, Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Su. erfr. in der Gesch. 11341
Gesucht wird auf sofort ein zuverläss. Rinder mädchen von 16-17 Jahren von auswärts, welches auch kleine Hausarbeiten verrichten muß. 11348
Klosterstraße 6, parterre.

Ein erfahrenes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für Aithen in Griechenland gesucht zum 15. September. Bester Zeugn. erforderlich. Meldungen vormittags 10-12 Uhr Silberstr. 34.
Ein gutes Küchenmädchen
für herrsch. Haus gegen hohen Lohn zum 1. November oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. s. 4731, Näheres Düsselstraße 31, parterre. 1

Ein gutes Mädchen
auf sofort gesucht. 11382 a. 1. Kampstraße 26.
Ein junges Mädchen v. Vance sucht Stelle zur Erlernung der Küche in einem Hotel oder Restaurant, ohne gegenwärtige Vergütung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 11368
Ich suche: gef. Amme, perf. Köchin, Köchen, Zweit- u. Rinder mädchen, Mädchen, welche m. f. Jungen v. 15-17 Jahren und Ackerfrucht. Frau Blumenrath, Br. Gasse 1.
Haushälter, Kochmädchen, eine pr. Waise, ausw., Hausdiener, Kutscher u. Fuhrknechte m. g. Zeugn. such. St. Blumenrath, Breite Gasse 1.
Auf sofort eine gesunde Amme gesucht. Ostendweg 59.
Auf sofort ein braves Mädchen gesucht, welches waschen kann. Näh. Hoyer Wall 78.
Prop. Mädchen von ausw., mit gut. Zeugnissen, u. evang. Haushälterin f. Stellen. Weberstraße 18. 1
Ein evang. Mädchen, in Hausarb. und Bügeln erfahren, gesucht. 11367, Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
Ein prop., stilles Mädchen für einige Stunden des Tages gef. Ostendweg 17.
Properes u. fleißiges Tagesmädchen Rheinische Str. 33, 2. Et., gesucht. 11387

Cigarren-Reisender,
der bei der Colonialwaaren- u. besseren Wirtshaus- u. Provision vom Umsatz. Fr. Angebots unter C. 1526 an Rud. Mosse, Köln. s. 4738

Cigarren.
Von einem Hamburger Engros-Hause wird zum Vertrieb von import. Havana- und Hamburger Cigarren ein regegender Herr gesucht, welcher die nötigen Bekanntschaften auch in den distanzirten Kreisen der Privat-Kundschaft zu bieten vermag. s. 47378
Schriftl. Angebote unter H P 7836 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein gut eingeführter Agent zum Vertrieb eines guten Consum-Artikels gesucht. Franco-Offerten unter 11381 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 1
Gef. Reisende geg. hohe Provision für Konsumartikel, leicht veräußlich bei Hoteliers, Wirten und Privaten. Gef. Off. unter R. S. postl. Dittmann. 1
Treibriemen-Fabrik
sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11322 bel. d. Gesch. 1

Ein tücht. Gefelle,
der die fremde und seine Bäderi selbständig verf. kann, z. 5. September gesucht. Näh. in der Gesch. 11390 a
Zum sofortigen Eintritte angebotener, tüchtiger Bädergehilfe gesucht. 11389 i
Näheres in der Geschäftsstelle.
2 Tagelöhnergehilfen sucht sofort Aug. Mühlberg, Heilige Gartenstraße 36.

Ein ordentlicher Milchverkäufer
bei hohem Lohn nebst freier Wohnung baldigst gesucht. 11361,
Fr. Schulte in Düren bei Witten.

Deutscher
mit guten Zeugn., sucht per 1. Oktbr. Stelle. Näh. Gustav Schwabe, a. Bielefeld 41/2, bei Görde.
Ackerfrucht u. mehrere tüchtige Mädchen können sofort geg. hohen Lohn Stellen erhalten durch
Frau Göbler,
Zimmerstr. 12.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung“.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Ein Fuhrmann gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 11369.
Ein junger Bäckergehilfe kann als Volontär in einer Konditorei Stelle sofort oder später erhalten. Görde, Schauffstraße 57.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein Agentengeschäft suche ich einen Lehrling mit dem Zeugnisse zum einjähr. Dienste. Carl Emil Müller, Schlegelstrasse 6. 111096
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als Schriftsetzerlehrling gesucht. 113740

Friedr. Crüwell,
Buchdrucker, Kleppingstraße Nr. 4.
Eine katholische Verkäuferin für Colonialwaaren sucht, geführt auf gute Zeugnisse, Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Su. erfr. in der Gesch. 11341
Gesucht wird auf sofort ein zuverläss. Rinder mädchen von 16-17 Jahren von auswärts, welches auch kleine Hausarbeiten verrichten muß. 11348
Klosterstraße 6, parterre.

Ein erfahrenes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für Aithen in Griechenland gesucht zum 15. September. Bester Zeugn. erforderlich. Meldungen vormittags 10-12 Uhr Silberstr. 34.
Ein gutes Küchenmädchen
für herrsch. Haus gegen hohen Lohn zum 1. November oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. s. 4731, Näheres Düsselstraße 31, parterre. 1

Ein gutes Mädchen
auf sofort gesucht. 11382 a. 1. Kampstraße 26.
Ein junges Mädchen v. Vance sucht Stelle zur Erlernung der Küche in einem Hotel oder Restaurant, ohne gegenwärtige Vergütung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 11368
Ich suche: gef. Amme, perf. Köchin, Köchen, Zweit- u. Rinder mädchen, Mädchen, welche m. f. Jungen v. 15-17 Jahren und Ackerfrucht. Frau Blumenrath, Br. Gasse 1.
Haushälter, Kochmädchen, eine pr. Waise, ausw., Hausdiener, Kutscher u. Fuhrknechte m. g. Zeugn. such. St. Blumenrath, Breite Gasse 1.
Auf sofort eine gesunde Amme gesucht. Ostendweg 59.
Auf sofort ein braves Mädchen gesucht, welches waschen kann. Näh. Hoyer Wall 78.
Prop. Mädchen von ausw., mit gut. Zeugnissen, u. evang. Haushälterin f. Stellen. Weberstraße 18. 1
Ein evang. Mädchen, in Hausarb. und Bügeln erfahren, gesucht. 11367, Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
Ein prop., stilles Mädchen für einige Stunden des Tages gef. Ostendweg 17.
Properes u. fleißiges Tagesmädchen Rheinische Str. 33, 2. Et., gesucht. 11387

Cigarren-Reisender,
der bei der Colonialwaaren- u. besseren Wirtshaus- u. Provision vom Umsatz. Fr. Angebots unter C. 1526 an Rud. Mosse, Köln. s. 4738

Cigarren.
Von einem Hamburger Engros-Hause wird zum Vertrieb von import. Havana- und Hamburger Cigarren ein regegender Herr gesucht, welcher die nötigen Bekanntschaften auch in den distanzirten Kreisen der Privat-Kundschaft zu bieten vermag. s. 47378
Schriftl. Angebote unter H P 7836 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein gut eingeführter Agent zum Vertrieb eines guten Consum-Artikels gesucht. Franco-Offerten unter 11381 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 1
Gef. Reisende geg. hohe Provision für Konsumartikel, leicht veräußlich bei Hoteliers, Wirten und Privaten. Gef. Off. unter R. S. postl. Dittmann. 1
Treibriemen-Fabrik
sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11322 bel. d. Gesch. 1

Ein tücht. Gefelle,
der die fremde und seine Bäderi selbständig verf. kann, z. 5. September gesucht. Näh. in der Gesch. 11390 a
Zum sofortigen Eintritte angebotener, tüchtiger Bädergehilfe gesucht. 11389 i
Näheres in der Geschäftsstelle.
2 Tagelöhnergehilfen sucht sofort Aug. Mühlberg, Heilige Gartenstraße 36.

Ein ordentlicher Milchverkäufer
bei hohem Lohn nebst freier Wohnung baldigst gesucht. 11361,
Fr. Schulte in Düren bei Witten.

Deutscher
mit guten Zeugn., sucht per 1. Oktbr. Stelle. Näh. Gustav Schwabe, a. Bielefeld 41/2, bei Görde.
Ackerfrucht u. mehrere tüchtige Mädchen können sofort geg. hohen Lohn Stellen erhalten durch
Frau Göbler,
Zimmerstr. 12.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung“.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Ein Fuhrmann gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 11369.
Ein junger Bäckergehilfe kann als Volontär in einer Konditorei Stelle sofort oder später erhalten. Görde, Schauffstraße 57.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein Agentengeschäft suche ich einen Lehrling mit dem Zeugnisse zum einjähr. Dienste. Carl Emil Müller, Schlegelstrasse 6. 111096
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als Schriftsetzerlehrling gesucht. 113740

Friedr. Crüwell,
Buchdrucker, Kleppingstraße Nr. 4.
Eine katholische Verkäuferin für Colonialwaaren sucht, geführt auf gute Zeugnisse, Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Su. erfr. in der Gesch. 11341
Gesucht wird auf sofort ein zuverläss. Rinder mädchen von 16-17 Jahren von auswärts, welches auch kleine Hausarbeiten verrichten muß. 11348
Klosterstraße 6, parterre.

Ein erfahrenes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für Aithen in Griechenland gesucht zum 15. September. Bester Zeugn. erforderlich. Meldungen vormittags 10-12 Uhr Silberstr. 34.
Ein gutes Küchenmädchen
für herrsch. Haus gegen hohen Lohn zum 1. November oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. s. 4731, Näheres Düsselstraße 31, parterre. 1

Ein gutes Mädchen
auf sofort gesucht. 11382 a. 1. Kampstraße 26.
Ein junges Mädchen v. Vance sucht Stelle zur Erlernung der Küche in einem Hotel oder Restaurant, ohne gegenwärtige Vergütung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 11368
Ich suche: gef. Amme, perf. Köchin, Köchen, Zweit- u. Rinder mädchen, Mädchen, welche m. f. Jungen v. 15-17 Jahren und Ackerfrucht. Frau Blumenrath, Br. Gasse 1.
Haushälter, Kochmädchen, eine pr. Waise, ausw., Hausdiener, Kutscher u. Fuhrknechte m. g. Zeugn. such. St. Blumenrath, Breite Gasse 1.
Auf sofort eine gesunde Amme gesucht. Ostendweg 59.
Auf sofort ein braves Mädchen gesucht, welches waschen kann. Näh. Hoyer Wall 78.
Prop. Mädchen von ausw., mit gut. Zeugnissen, u. evang. Haushälterin f. Stellen. Weberstraße 18. 1
Ein evang. Mädchen, in Hausarb. und Bügeln erfahren, gesucht. 11367, Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
Ein prop., stilles Mädchen für einige Stunden des Tages gef. Ostendweg 17.
Properes u. fleißiges Tagesmädchen Rheinische Str. 33, 2. Et., gesucht. 11387

Cigarren-Reisender,
der bei der Colonialwaaren- u. besseren Wirtshaus- u. Provision vom Umsatz. Fr. Angebots unter C. 1526 an Rud. Mosse, Köln. s. 4738

Cigarren.
Von einem Hamburger Engros-Hause wird zum Vertrieb von import. Havana- und Hamburger Cigarren ein regegender Herr gesucht, welcher die nötigen Bekanntschaften auch in den distanzirten Kreisen der Privat-Kundschaft zu bieten vermag. s. 47378
Schriftl. Angebote unter H P 7836 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein gut eingeführter Agent zum Vertrieb eines guten Consum-Artikels gesucht. Franco-Offerten unter 11381 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 1
Gef. Reisende geg. hohe Provision für Konsumartikel, leicht veräußlich bei Hoteliers, Wirten und Privaten. Gef. Off. unter R. S. postl. Dittmann. 1
Treibriemen-Fabrik
sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11322 bel. d. Gesch. 1

Ein tücht. Gefelle,
der die fremde und seine Bäderi selbständig verf. kann, z. 5. September gesucht. Näh. in der Gesch. 11390 a
Zum sofortigen Eintritte angebotener, tüchtiger Bädergehilfe gesucht. 11389 i
Näheres in der Geschäftsstelle.
2 Tagelöhnergehilfen sucht sofort Aug. Mühlberg, Heilige Gartenstraße 36.

Ein ordentlicher Milchverkäufer
bei hohem Lohn nebst freier Wohnung baldigst gesucht. 11361,
Fr. Schulte in Düren bei Witten.

Deutscher
mit guten Zeugn., sucht per 1. Oktbr. Stelle. Näh. Gustav Schwabe, a. Bielefeld 41/2, bei Görde.
Ackerfrucht u. mehrere tüchtige Mädchen können sofort geg. hohen Lohn Stellen erhalten durch
Frau Göbler,
Zimmerstr. 12.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung“.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Ein Fuhrmann gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 11369.
Ein junger Bäckergehilfe kann als Volontär in einer Konditorei Stelle sofort oder später erhalten. Görde, Schauffstraße 57.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein Agentengeschäft suche ich einen Lehrling mit dem Zeugnisse zum einjähr. Dienste. Carl Emil Müller, Schlegelstrasse 6. 111096
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als Schriftsetzerlehrling gesucht. 113740

Friedr. Crüwell,
Buchdrucker, Kleppingstraße Nr. 4.
Eine katholische Verkäuferin für Colonialwaaren sucht, geführt auf gute Zeugnisse, Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Su. erfr. in der Gesch. 11341
Gesucht wird auf sofort ein zuverläss. Rinder mädchen von 16-17 Jahren von auswärts, welches auch kleine Hausarbeiten verrichten muß. 11348
Klosterstraße 6, parterre.

Ein erfahrenes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für Aithen in Griechenland gesucht zum 15. September. Bester Zeugn. erforderlich. Meldungen vormittags 10-12 Uhr Silberstr. 34.
Ein gutes Küchenmädchen
für herrsch. Haus gegen hohen Lohn zum 1. November oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. s. 4731, Näheres Düsselstraße 31, parterre. 1

Ein gutes Mädchen
auf sofort gesucht. 11382 a. 1. Kampstraße 26.
Ein junges Mädchen v. Vance sucht Stelle zur Erlernung der Küche in einem Hotel oder Restaurant, ohne gegenwärtige Vergütung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 11368
Ich suche: gef. Amme, perf. Köchin, Köchen, Zweit- u. Rinder mädchen, Mädchen, welche m. f. Jungen v. 15-17 Jahren und Ackerfrucht. Frau Blumenrath, Br. Gasse 1.
Haushälter, Kochmädchen, eine pr. Waise, ausw., Hausdiener, Kutscher u. Fuhrknechte m. g. Zeugn. such. St. Blumenrath, Breite Gasse 1.
Auf sofort eine gesunde Amme gesucht. Ostendweg 59.
Auf sofort ein braves Mädchen gesucht, welches waschen kann. Näh. Hoyer Wall 78.
Prop. Mädchen von ausw., mit gut. Zeugnissen, u. evang. Haushälterin f. Stellen. Weberstraße 18. 1
Ein evang. Mädchen, in Hausarb. und Bügeln erfahren, gesucht. 11367, Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
Ein prop., stilles Mädchen für einige Stunden des Tages gef. Ostendweg 17.
Properes u. fleißiges Tagesmädchen Rheinische Str. 33, 2. Et., gesucht. 11387

Cigarren-Reisender,
der bei der Colonialwaaren- u. besseren Wirtshaus- u. Provision vom Umsatz. Fr. Angebots unter C. 1526 an Rud. Mosse, Köln. s. 4738

Cigarren.
Von einem Hamburger Engros-Hause wird zum Vertrieb von import. Havana- und Hamburger Cigarren ein regegender Herr gesucht, welcher die nötigen Bekanntschaften auch in den distanzirten Kreisen der Privat-Kundschaft zu bieten vermag. s. 47378
Schriftl. Angebote unter H P 7836 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein gut eingeführter Agent zum Vertrieb eines guten Consum-Artikels gesucht. Franco-Offerten unter 11381 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 1
Gef. Reisende geg. hohe Provision für Konsumartikel, leicht veräußlich bei Hoteliers, Wirten und Privaten. Gef. Off. unter R. S. postl. Dittmann. 1
Treibriemen-Fabrik
sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11322 bel. d. Gesch. 1

Ein tücht. Gefelle,
der die fremde und seine Bäderi

Er scheint höchstlich
vierteljährliche Bezugsgebi
durch die Post bezogen

Ankündigungs-G
die einpaltige Grundbesi
20 Pf. für Arbeit
und Wohnungs-Nach

Compta

Den

Berlin, 18. August.

gliche Tarife für oberfl
als Kanalgehe, beider
Handelskammer zu Dresd
Verpflichtung der Probu
Deutschlands. Die Kan
auf den schiffen Probu
nicht werde, auf gleichw
die untere Elbe zu erreich
genügende Reistungen ab
erreichen lie, so würde
ende Tarifbildung der L
durch der Gerechtigkeit l
ung, daß in den Offizi
die oberflächliche verdr
stärken dieselben in Tarife
gemäßigt werden, wie der
sien.

Zur Frage des Ausw
Hr. G. H. schreibt: „G
eine Auslassung über die
in seiner nächsten Sessio
besondere hinsichtlich de
Es ist sicher, daß die ve
ßert auf die Neureglung
heit haben und noch le
gewiß, daß dringendere
des Auswanderungsgehe
ist verfehlt, die Einbrin
nicht wie der Statutenst
Notwendigkeit hin, jezt
steht gegenwärtig schon
Rechtsbeständig ist so be
fahren, deren Erzielung
ligen können.“ — Da r
als „offiziös“ bezeichnet
vermerken machen, daß
enthält, womit eine solch
vortragende Gutachten i
im Gegenteil ist klar, da
ausdrücklich als verfrü
darüber, mit welchen
liegen belastet werden
nur als eine subjektive
— im übrigen ist begriff
Dringlichkeit der vom
Gesetzentwürfe auseinand
Regelung des Auswand
ard, daß eine durchein
machung durch das Ges
kreifen als ein im Vorbe
bedeutung erlangen. Es
die das Völkergesetz un
tausenden von Deutsch
weiteren Gesichtspunkte
Gewicht für die zukünf
Entwicklung Deutschlan
halten es weder für notw
in die Befragung solch
zu vertiefen, aber wir m
über das Auswanderung
te man gut that, auf un
möglichkeiten hin, so bald
zu bringen.“

Die Folgen des deut
Wir haben unlängst G
faltung, durch welche die
te nachzuweisen ver
ten des Handelsvertr
Ausland nicht nennens
flüssige Handelsvertr
infolge unruhr Unterh
ist schon deshalb unbrau

L Zwei Sa
Ein rheinischer Volks
42) Von

Frau Tollens, die sich
auf die harte Pauf batte
dem Tadelnuch das ich
mit ihrer ganzen Un
„Esien will ich, gut u
schon von — Vingen
marschirt und habe Hung
— wie ein verdorrter
„Das wäre“, entgegen
problemt Grast. „Von
— und zu Fuß? Da m
Sohlen unter Guren D
solchen Schuler könnten
ruhr nicht mehr so die
„Sagt Gure Wibe de
Gure Riche bieten kann“,
mit steigendem Unwillen
dadurch nicht in gering
Kraft ernsthaft seinen
Magen: —

„Früh abgekochter
Lorbeer, Sauerkraut mit
Müdeln, Krefeln
Ein gewaltiges Ach de
Speisgetreits würdig, ent
genommenen gekistm
die Worte: „Mit viele
„Mit viele Köstlicheit
stetig Vererbung und d
bivort mit seiner gutmüth
mit dem vergangenem
Diebstahl unterbrach
der Enttäuschung,
Worte anschlössen: „Und h
die Zwischschuppe und Spe
Madame!“

Jetzt konnte sich die
dieses Kerkers mügte
sich sie: „Da dann bring
Wasserwerk misamt dem
— und sie werden Guch
die Suppe geschwommen
Schenken mare“, entgegen
st, wie ein Tanzenflüster
erfüllte ein großes Glas m
entwerferte, und die Wiste
Stube, das köstliche Bist
nach köstlicheren, bei feiner

Dortmunder **Anzeiger.**
Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

den Jahre die ersten 2½ Monate, in denen noch der Kollkrieg herrschte, mit zur Vergleichung heranzieht. Will man den Einfluß des Handelsvertrages feststellen, so muß man natürlich von dem Handelsverkehre der drei ersten Monate d. J. absehen und lediglich die Umsätze der folgenden Monate mit den Zahlen der Vorjahre vergleichen. Diesem Gesichtspunkte entspricht unsere nachstehende Übersicht, welche die Entwicklung unserer Ausfuhr nach Ausland in den drei Monaten April, Mai und Juni d. J. im Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der gleichen Zeit des Jahres 1892 zur Anschauung bringt. Wir haben bereits vorausgesetzt, daß die Angaben, die in der nachstehenden Aufstellung herausgegriffen waren, beträchtlich. Es erscheint zweckmäßig, zur Vergleichung auf das Jahr 1892 zurückzugreifen, weil die russische Einfuhr während des größten Theils des Jahres 1893 mehr oder weniger unregelmäßig gewesen ist. Im zweiten Jahresdrittel 1893 war bereits der Kollkrieg in Sicht und es fand deshalb auf den meisten Gebieten eine verstärkte Einfuhr statt. Im Jahre 1892 bogen sich der russische Einfuhrhandel im gewöhnlichen Gleise. Für die unten angeführten Waren hat die deutsche Ausfuhr nach Ausland beträgen:

Flage marschierenden Vereine auf eine Bahn geraten sind, die nach der eben erwähnten Ausführung zum Sozialismus führen muß. Und wer die Weisichte der letzten Jahre verfolgt hat, weiß, daß es sich nicht nur um kleine auf Zerwege geratene Konventikel handelt. Der frühere Ag. Dr. Garmeninge äußerte einmal, daß, wenn er einmal zur Sozialdemokratie übergehen sollte, er sicher nicht allein kommen werde. Sollte er die Zeichen der Zeit richtig gedeutet haben?

geändert. **Wien, 1. März.** Durch die Veröffentlichungen des „D. A. Z.“ wird die Mitteilung bestätigt, die die „N. A. Z.“ vor kurzem über die Unterhandlungen mit Witbooi und dem Stande der Friedeöverhandlungen im Schutzgebiet gemacht hatte. Freilich gibt die Veröffentlichung der amtlichen Veröffentlichung, daß Major Leutwein selbst die Chancen einer friedlichen Verständigung mit Witbooi noch mit großer Vorsicht behandelt. „Ob Witbooi den Waffenstillstand halten wird“, schreibt er, „ist bei seiner phantastischen Gesinnung, die in starke Selbstüberhebung ausartet, sowie bei der allgaltigen Gewandtheit, mit welcher er alles zu drehen weiß, um selbst stets als der unschuldige und angegriffene Teil zu erscheinen, nicht mit Bestimmtheit vorauszufragen.“ Daß damit die Charaktereigenschaften des Bandenhef, der seit einem Jahrzehnt die deutschen Niederlassungen bedroht, richtig geschildert sind, wird durch den gleichzeitig veröffentlichten Briefwechsel zwischen Major Leutwein und Witbooi zur genüge dargehen, der zugleich nicht ohne Gehalt seine Friedensbeteuerungen mit biblischen Axiomen und der Betonung seines Christentums zu drapieren weiß. Wenn trotzdem die Aussichten auf eine friedliche Verständigung günstig sind, so liegt der Grund dafür einmal in der militärischen Bestimmtheit, mit der Major Leutwein dem verlagenen Häuptling entgegengetreten ist. — Friede ohne ausdrückliche Unterwerfung unter die deutsche Schutzhoheit gibt's nicht mehr. Und sodann wird auch das Erscheinen der Grenzschutztruppe vor Naukau, die im Juni von hier abgegangen ist, auf die Entschlüssen eines Mannes nicht ohne Einfluß gewesen sein, der wohl weiß, was in dem Aufschnepperfrige, wie er sich zu führen gewohnt ist, 300 kräftige, auf's Ziel abgelenigte Büchsen beladen wollen. Die Frist, die Witbooi willig zu fassen seine Entschlüssen, ist bereits am 1. August abgelaufen. Aber bei der Unbereitschaft der Verbindung zwischen hier und Südwestafrika der Ende dieses Monats kaum Nachricht zu erwarten sein. — Interesse unseres Schutzgebietes hoffen wir, daß in den Friedensgesprächen über, wenn nicht, die Vernichtung Witbooi's überbringt.

Am 7. August sind zehn Jahre verfloßen, seit die deutsche Flagge zu Angra-Buena in Südwest-Afrika gehißt wurde. Zur Nüchternstellung verschiedener, in den letzten Tagen durch die Presse gegangener Berichte über die Vorgänge bei der Befestigung wird dem „Hamb. Korr.“ von fundiger Seite folgendes mitgetheilt: Die 6. August 1884 traf die Korvette „Albatross“, die vier Mitglieder einer von F. A. E. Lüderitz hinausgeschickten Expedition gegen die Besatzung der Befestigung zc. an Bord hatte, in Angra-Buena ein, wo sie bereits von der Korvette „Leipzig“ erwartet wurde. Am Tage darauf wurde von Mannschaften der beiden Schiffe die deutsche Flagge dort gehißt. Am selben oder am folgenden Tage gingen beide Schiffe von Angra fort, und den Tag darauf traf das Kanonenboot „Walf“ (Kapitän v. Raven) auf seiner Rückreise nach Deutschland in Angra ein, dampfte am nächsten Tage dann nördlich und hiezte im Sandwich-Hafen und an der Mündung des Swakopflusses die deutsche Flagge. Die Küste vom Dranseß bis zum etwa 26 Grad südlicher Br. war bereits Eigentum von F. A. E. Lüderitz, im August kam noch hinzu die Küste von etwa 26 Grad bis 22 Grad f. Br. mit Ausnahme des etwa 25 deutsche Quadratmeilen großen Walvisch-Bai-Territoriums. Im September oder Oktober kam Dr. Nachtgal an und besorgte den Kauf der Küste als redigaltig. Später wurden noch die Strecken von etwa 20 Grad bis Kaprio und ende 1885 von Kaprio bis zum Cunene-See

beiden Alten im kausen Durcheinander erfuhr, war klar aneinander gereiht folgende:

Die beiden Söhne, einige Tage vor dem Mord, war ein schmaler Mann, ein armer, ein Schloßknecht namens Adam, der ihnen eingefallen und auch zwei volle Tage mit ihnen geblieben, einzeln und allein einen jungen hübschen Mädchens wegen, der Nichte der Wittwe, die Eva hieß. Dies Zusammenkommen der Namen hatte zu allerlei Späßigen Anlaß gegeben und der Adam sich wirklich in ein süßes Schwärmselbst verliebt. Doch das Mädchen achtete ihn nicht, es war vermögend und der Schloßknecht hatte nichts — gar nichts. Der Vater des Mädchens, der Herr von Wirtes Bruder, Paul, der als Kavallerist unter Napoleon gedient, dem Kaiser treu geblieben war und dadurch wirklich sein Glück gemacht hatte, und das war sein Verhängnis. Nach der mörderischen Schlacht von Waterloo, wo der Paul verwundet worden war und lange im Lazarett gelegen hatte, war er nach der Stadt Strassburg zurückgeschlagen worden und hatte sich dort in der großen Herberge „zum Raben“ und mit dem Schifferleutnant als Bettelknecht niedergelassen. Da er ein häßlicher Burdsch gewesen, hatte sich die einzige Tochter des Wirtes in ihn verliebt und der Paul wurde ihr Mann und mit der Zeit auch alleiniger Herr der großen Rabenherberge, wo er heute noch ist. Seine jüngste Tochter, die Eva, war schon als kleines Mädchen zur Kirmeiszeit an den Oberhein zu ihrem Onkel und der Tante gekommen und dies war auch vor sieben Jahren der Fall gewesen, als der Schloßknecht hier war und mit ihr zu scherzhaften geachtete. Doch Broß! Die Eva mochte sich lustig über den vertriebenen Adam und das war just kürzlich ihrer Heimkehr nach Strassburg. Heute fuhr sie mit der Rhein-Diligence nach Mainz und Mannheim ab und weiter nach Strassburg zu, und am anderen frühen Morgen schallte der Adam sich den Ranzen auf den Buckel und vonberrte nach Rabens, das er an demselben Tage noch passieren wollte, wie er den Wittelsleuten versichert hatte, um am anderen Abend in Köln anzukommen.

„Ich weiß es noch, als wäre es heute, wie er, auf die Frauen schimpfend, in Tränen von bannem wanderte, mit mächtigen Schritten und Abschied in der folgenden Nacht die graufige Thal gründe in der Nähe geland; da muß er schon weißer Nebel hinaus geweht sein, da muß er, oberhalb ein Stein vom Heryn nahm, denn es war doch im Grunde ein armer Burke; die halbtrübsame Gasse hatte ihn gar zu hart misgepielt.“ Mit diesen Worten beendete Frau Nella die eigentliche Erzählung und beide Alten mußten innehalten, um sich nach dem vielen Reden zu verschauen. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Eisen- und Eisenwaren			
Tarifnummern 225, 226, 228—230—232—239—247—254).			
	im Monat April	im Monat Mai	im Monat Juni
	D. 3tr.	D. 3tr.	D. 3tr.
1892 {	38 409	48 430	43 755
1891 {	173 269	189 772	165 970
feine Eisenwaren			
1892 {	530	455	496
1891 {	658	947	1 081
Nägeln etc.			
1892 {	13	17	12
1891 {	25	23	23
Instrumente (457—459—461)			
1892 {	269	228	273
1891 {	872	582	481
Maschinen (462—464—467)			
1892 {	6 859	7 994	9 213
1891 {	31 421	21 124	20 602
Nähmaschinen etc. (465)			
1892 {	471	455	395
1891 {	1 368	1 259	1 012
Druckerei, Apotheken- und Farbwaren			
(69—70—85—94—102—103—109—113—114—121—131—158—178—181—205—216—219—220—221)			
1892 {	10 121	14 598	10 639
1891 {	16 864	11 958	13 526
Seife, Seifeartikel (103)			
1892 {	4 490	3 341	4 430
1891 {	690	710	592
Seifen (456)			
1892 {	33	37	15
1891 {	123	82	35
Eisenklofen und Kotes (819—818)			
1892 {	177 087	202 363	187 173
1891 {	450 000	450 000	450 000

1894 1 201 036 330 231 202 036

Wie man sieht, haben fast alle diese Varen bereits eine mehr oder weniger erhebliche Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen, obwohl der deutsche Handel keineswegs schon auf allen Gebieten in der Lage gewesen sein dürfte, die durch den Zollfreigang in den Geschäftsbegleitungen entstandenen Lücken alsbald vollständig wieder auszufüllen. Die auf dem Gebiet der Droguerie, Apotheker- und Farbewaren durch den Handelsverkehr angebahnte Vergrößerung der Ausfuhr kommt in unserer Zusammenstellung noch nicht vollständig zum Ausdruck. Wir müßten 32 Tarifsnummern dieses Gebietes unerwähnt lassen, weil dieselben in den monatlichen Nachweisen des Jahres 1892 die Ausfuhr nach Rußland (jedenfalls weil sie damals unerheblich war) noch nicht abgesondert angegeben worden ist und deshalb eine genauere Vergleichung nicht möglich gewesen kann. Andererseits scheint freilich das russische Abgabegebiet

um freizeitigen Lager selbst nicht ganz verhältnißmäßig zu sein; denn nicht wir, sondern freizeitige Blätter hatten den Vorwurf erhoben, daß die Programmkommission mit dem Ergebnis ihrer Arbeiten zurückblähe, während die Bezirksvereine sich bereits mit Vorschlägen zum Programm abmühten. Für die Veröffentlichung des Entwurfs, so wird weiter berichtet, sei von vornherein obgleich ein Widerspruch die Zeit vom Ende August festgesetzt worden, die Programmkommission selbst habe alsdann am 1. Juli den Termin der Veröffentlichung in die kommende Augustwoche, als den Zeitpunkt des Wiederbeginns der politischen Saison, verlegt. Daß von der nächsten Woche der Wiederbeginn der politischen Saison datieren soll, ist neu; bisher lagen noch keine andere Zeichen dafür vor, daß die politische Tagezählung bereits für Ende erreicht habe. Inwiefern es ist möglich, daß die Veröffentlichung des Programmentwurfs etwas „Leben in die Bude“ bringen wird, wiewenig es eine willkürliche Behauptung sein soll, daß schon in der Programmkommission die Stellung zu der sozialen Frage Schwierigkeiten und Weiterungen herbeigeführt habe. Qui vivra, verra. Der Programmentwurf selbst wird vielleicht davon nichts erkennen lassen; um so sorgfältiger wird man die Programm-Verhandlungen auf dem Parteitage zu verfolgen haben. Den Vorwurf, daß wir ein Programm genehmigt hätten, das wir nicht kannten, müssen wir für uns auf das entschiedenste zurückweisen. Unsere Bemerkungen bezogen sich nur auf die Forderung des achtstündigen Maximalarbeitstages, der von einem Berliner freizeitigen Bezirksverein thatschächlich erhoben worden ist. Daß eine solche in den Rahmen eines liberalen Programms nicht hineinpaßt, wird doch auch die „Freizeitige Zeitung“ nicht bestreiten wollen. In dem von Herrn Richter herausgegebenen politischen ABC-Buch finden wir in bezug auf den Maximalarbeitstag folgende auch nach unserer Ansicht zutreffende Bemerkungen: Die Gesetzgebung kann . . .

daß eine Maximaldauer der Arbeitszeit erzwingen, flann aber nicht erzwingen, daß bei verkürzter Arbeitszeit dem Arbeiter derselbe Lohn gewährt wird wie für längere Arbeitszeit. Wenn selbst der Gesetzgeber so weit gehen wollte, Minimallohnbestimmungen zu setzen, so würde er doch keinen Arbeitgeber zwingen können, zu den festgesetzten Minimallohn Arbeitnehmern in der sich dafür darbietenden Zahl zu beschäftigen. Die Konsequenz der Festsetzung eines Maximalarbeitstages für alle Arbeiter müßte daher zur Verfallenchung der Arbeit überhaupt, d. h. zur Unterdrückung aller Privatunternehmungen führen in der Art, wie der sozialistische Staat sich eine Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorstellt. Das Stillsitz der Ausgabe des ABC-Buchs für 1892 entnehmen; niemand wird aber beweisen wollen, daß für Herrn Richter diese Anschauung auch noch heute maßgebend ist. Um so bemerkenswerter ist es, daß einige der unter vorkommlichen

blieb dem Napoleon treu bis zuletzt und hat dadurch auch
sein Glück gemacht."

„Da fällt mir ein“, unterbrach die Tollens, welche fürärgerte, jetzt eine der langen Kriegsgeschichten hören zu müssen, den Alten, „daß ich Euch noch nicht erzählt habe, weshalb ich, eine alte, erblumte Frau, hier zu Fuß den Rhein hinunter wandere, anstatt mit dem Dampfsboot heim nach Köln zu fahren. Seht, alter Kriegssamerad, es geschieht im Interesse eines Menschen, der auch sein Glück machen könnte, wenn er nur aufstünden wäre. Es handelt sich um eine halbe million Thaler, die er in Holland geerbt hat, aber seit etwa hundert Jahre ist er vollständig vergessener.“

„Und Ihr sucht ihn wohl — und hier, bei uns?“

„Ganz richtig, weil seine letzten Spuren bis hierher in diese Gegend führen — dann weiß man nichts, gar nichts mehr von ihm.“

„Und wer ist denn dieses glückliche, unglückliche Menschenkind?“
Ein armer Handwerksbursche — ein Schlossergeselle

Zeit schnellte der Alte von seinem Stuhl empor, fast noch gewaltsamer und flinker, als vorher die Tollens, zugleich stammelte er: „Und vor sieben Jahr ist dieser Schlossergessele Adam hier in der halbe zulest geblieben worden? — Und heute hat er eine halbe Million geseht?“

— Ah! wenn das die Eva wüßte — oder doch damals gewußt hätte! — Nun schrie er auf: „Neña! Neña! Mutter! — komm doch herein, ein Mirakel ist geschehen!“ Doch stürzte er auch schon aus der Stube, wahrscheinlich um die Geruchene rascher hinein zu haßbürgern.

Die Tollens war im ersten Augenblick über diese vollständig unerwartete und doch ersehnte Nachricht wie von einem tödlichen Schreden erfasst, starr und sprachlos auf ihrer Bank sitzen geblieben. Was sie erlebte, mußte ihr wirklich wie ein Wirbel dänken. Den ganzen Morgen hatte sie gesagt: — nichts, wie gesagt, und so, und wie

Da trat der Alte mit seiner kleinen runden Frau, der Nella, in die Stube und nun ging das Fragen, dann das Erzählen an. Die beiden Alten fragten und erzählten um die Weite und Mutter Zolens hatte Mühe, einigermassen Ordnung in den Rebellfluß der beiden zu bringen und den Faden ihres Erzählens nicht zu verlieren. Ihre so hübsch erbaute Welt sollte von dem verfallenen armen Schlossermeister und der holländischen Gesellschafterin die wirklich in

in einem Vormittag zu einer halben million Thaler angewachsen war — trotzdem es in Holland doch nur Gulden gab — war halb heruntergeleiert und maß sie von den

L Zwei Sandwerksburschen.
Ein rheinischer Volkroman in drei Abtheilungen.
Von Ernst Wagnier.

Frau Tollens, die sich recht müde und gleich unsanft die harte Bank hatte niederfallen lassen, dann mit Taschentuch das Schweigebedeck Antlitz abtrocknete mit ihrer ganzen Unliebenswürdigkeit:

„Ehen will ich, gut und viel essen! Denn ich bin heute von — Dingen bis hierher in Euer Nest zu Fuß geschirt und habe Hunger wie ein Währwolf und Durst wie ein vertrockneter Schwamm!“

„Das wäre“, entgegnete der Alte erstaunt und mit dem besten Ernst, „Von Dingen bis hierher in einer Tour und zu Fuß?! Da müßt Ihr ja ganz vortreffliche —“
 „Nun unter Euren Damenschuhen haben! — Einer der besten Schuster könnten wir hier gebrauchen, dann würden

nicht mehr so viele dazuzu herumlaufen." „Laßt Eure Wijs beiseite und sagt mir lieber, was die Rüche bieten kann", herrschte Frau Tollens den Witte steigend im Unwillen an. Doch der Alte ließ sich durch nicht im geringsten ihre machen, sondern begann erst ernsthaft seinen Spießzettel an den Fingern her

Ein gewaltiges Ach des Staunens, dieses großartiger

„Und diese Röstlichkeiten“, wiederholte der Wirt mit Bewegung und dem früheren Ernst, und dann: „Und diese Röstlichkeiten“, wiederholte der Wirt mit

„Du vergangenster Sonntag bei unserer Kirchweier —“
 „Wiederum unterbrach ihn ein H! doch diesmal ein-
 mal der Entschluß, dem sich nur noch die zagernde
 Antwort angeschlossen: „Und heute? — was habt Ihr
 heute?“

Geht konnte sich die Tollens nicht mehr halten, troß
Peterser mußte sie hell aufschauen, und dazwischen
sie: "Na dann bringt mir in Gottes Namen Eure
Herrsuppe mitamt dem Pfannkuchen und Speck!"

Suppe geföhonnen und der Speck — vom flöschigen
anker wäde“, entgegnete der listige Alte, dann eilte
wie ein Tanzmeister tänzelnd, nach dem Schantisch,
e ein großes Glas mit Wein, das er vor die Tollkühnen
und die Wirtin hinstellte, heftig

be, das köstliche Mittagsmahl, in Ermangelung eines köstlicheren, bei seiner Alten in der Küche zu bestellen.
